

Abiturprüfung Deutsch - Bachelorarbeit

Beitrag von „Marry“ vom 8. Mai 2010 12:45

Hallo liebe Deutschlehrer,

ich studiere im Moment Deutsch und Englisch auf Lehramt für Gymnasien an der Universität Potsdam. Ich bin im 6. Semester und befindet mich gerade mitten in meinen Recherchen für die Bachelorarbeit. Um einige Anregungen und Ideen zu bekommen, wollte ich mir ein paar fachkompetente Meinungen und Einstellungen zum Thema einzuholen.

Es soll in meiner Arbeit um die typische Abitur-Aufgabenstellung "Analysieren und interpretieren Sie den folgenden Text/ Textauszug/ Dramenausschnitt/ das folgende Gedicht!" gehen. Ich finde diese Art von Aufgabenstellung etwas bedenklich, da sie doch sehr viel von den Schülern auf einmal verlangt und vor allem schwächere Schüler enorme Probleme damit haben (können). Zwar werden manchmal Teilaufgaben angegeben, die die Erarbeitung erleichtern sollen, doch kann ich mich trotzdem nicht damit anfreunden, dass die Aufgabenstellung immer wieder dieselbe ist. Zumal ich während meiner Recherchen herausfand, dass der Begriff "Interpretation" noch nicht mal geklärt ist und eine Abgrenzung von der "Analyse" ebenso unklar ist. Wie soll dann ein Schüler damit zureckkommen?

Ich weiß noch nicht genau, in welche Richtung meine Arbeit gehen soll, doch beschäftige ich mich momentan vor allem mit 2 Teilspekten.

Einerseits frage ich mich, wie objektiv eine Bewertung von solchen Aufsätzen ausfallen kann. Wie geht ein Lehrer bei der Bewertung vor? Wie entscheidet man, welche Teile wie gewichtet werden? Wo liegen die feinen Unterschiede zwischen z.B. 14 und 15 Punkten und wie kann man diese vor allem den Schülern einsichtig und nachvollziehbar machen? Inwiefern ist die Angabe von Teilaufgaben sinnvoll und hilfreich?

Andererseits interessiert mich, ob auch Sie, als erfahrene Lehrer, ein Problem in der Aufgabenstellung sehen und wie Sie versuchen, ihre Schüler bestmöglichst darauf vorzubereiten? Haben Sie bestimmte Strategien oder Methoden, mit denen ein Erfolg garantiert ist? Und wie unterstützen Sie ihre Schüler in der Zeiteinteilung und den Arbeitsschritten, die getätigter werden müssen? Helfen Schulbücher bei der Vermittlung dieser komplexen Fähigkeiten? Und wenn ja, welche und wie erreichen Sie das?

Wie Sie merken, schwirren noch viele Fragen in meinem Kopf herum und ich verlange auch nicht, dass Sie jede einzelne Frage beantworten, doch ein paar Meinungen von erfahrenen und fachkompetenten Lehrern wären doch sehr interessant, um das Thema einzuengen und eigene Ideen entwickeln zu können.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich etwas Zeit für die Beantwortung der Frage(n) nehmen würden.

Ich bedanke mich im Voraus für Ihre Mühe!

Marry

Beitrag von „Schubbidu“ vom 8. Mai 2010 13:39

Zitat

Original von Marry

Ich finde diese Art von Aufgabenstellung etwas bedenklich, da sie doch sehr viel von den Schülern auf einmal verlangt und vor allem schwächere Schüler enorme Probleme damit haben (können).

(Staatliche) Schule hat halt auch den gesellschaftlichen Auftrag zur leistungsbezogenen Differenzierung und "Selektion". Wenn man das nicht akzeptieren kann, sollte man sich ernsthaft fragen, ob man in einer staatlichen Schule arbeiten möchte.

Ich halte es für selbstverständlich, dass Abituraufgaben auf ein hohes Anforderungsniveau abzielen (=komplexe Aufgabenstellungen) und schwächere Schüler damit eben Probleme bekommen.

Fachwissenschaftlich kann man vielleicht darüber diskutieren, was unter einer Interpretation zu verstehen ist. Was eine Prüfungsaufgabe von den Schülern erfordert, ergibt sich aber auch immer aus der vorausgegangenen Unterrichtssituation. Man kann das nicht trennen und losgelöst voneinander betrachten.

Ich habe schon den Eindruck, dass die Deutschkollegen in meinem Umfeld die Schüler durch ihren Unterricht so weit auf das Abi vorbereiten, dass diese (außer sie gehören im Fach Deutsch eben zu den weniger leistungsfähigen Schülern) sehr genau wissen, was im Rahmen einer Interpretation zu tun ist.

Beitrag von „Boeing“ vom 8. Mai 2010 14:18

Ich "mache" kein Abi, bereite aber auf die Zentrale Prüfung in Klasse 10 vor. Selbst da gibt es genaue Erwartungshorizonte, die den Schülern vermittelt werden. Sie werden geübt, finden Anwendung in vergleichbaren Aufgaben.

Wenn ein Schüler dann solche Formulierungen in der Prüfung liest, weiß er sehr wohl (es sei denn, er hat vorher verweigert oder ist sehr leistungsschwach), was er zu tun hat.

Übrigens sind solche Formulierungen (eventuell noch mit einem kleinen Zusatz - "unter besonderer Berücksichtigung des Freiheitsbegriffs" - so war es bei mir) auch an der Uni üblich. Dort hat man zwar viel studiert, sich mit der entsprechenden Literatur beschäftigt, aber die Erwartungen und die To-do-Liste bei bestimmten Formulierungen müssen einfach bekannt sein. (Waren bei mir zum Teil eben aus der Schule bekannt!)

Ich habe noch keine Abi-Klausuren bewertet. Bei den zentralen Prüfungen in Klasse 10 entsprechen die Erwartungen im Grunde genau den geübten Anwendungen. Jeder einzelne Aspekt, der bearbeitet/erkannt werden musste, bekommt Punkte. Natürlich gibt es da immer einen kleinen Spielraum, der aber durch die Zweitkorrektur sehr gut "ausgeglichen" wird.

Beitrag von „Marry“ vom 9. Mai 2010 11:01

Zitat

(Staatliche) Schule hat halt auch den gesellschaftlichen Auftrag zur leistungsbezogenen Differenzierung und "Selektion". Wenn man das nicht akzeptieren kann, sollte man sich ernsthaft fragen, ob man in einer staatlichen Schule arbeiten möchte.

Ja, genau daran habe ich auch schon gedacht, aber vielleicht denke ich da auch zu "lieb". Mir geht es nicht um die wirklich leistungsschwachen Schüler, sondern eher um diejenigen, die im Grunde genommen wissen, was sie zu tun haben, da im Unterricht und in vorherigen Arbeiten auch genau das schon geübt wurde, aber dann plötzlich vor Aufregung oder was auch immer ein Blackout haben. Das würde mir echt leid tun und deswegen bin ich auch eher dafür, dass Teilaufgaben bzw. Einschränkungen wie Boeing sie nannte, gegeben werden. Zumaldest kann ich mir vorstellen, dass das etwas über ein Blackout hinweghelfen kann. Ansonsten stimme ich vollkommen zu, dass das Abitur nicht von jedem erreicht werden sollte.

Zitat

Fachwissenschaftlich kann man vielleicht darüber diskutieren, was unter einer Interpretation zu verstehen ist. Was eine Prüfungsaufgabe von den Schülern erfordert, ergibt sich aber auch immer aus der vorausgegangenen Unterrichtssituation. Man kann das nicht trennen und losgelöst voneinander betrachten.

Ich habe schon den Eindruck, dass die Deutschkollegen in meinem Umfeld die Schüler durch ihren Unterricht so weit auf das Abi vorbereiten, dass diese (außer sie gehören im Fach Deutsch eben zu den weniger leistungsfähigen Schülern) sehr genau wissen, was im Rahmen einer Interpretation zu tun ist.

Bekommt man als Lehrer also auch eine Handreichung, auf welche Aspekte zu achten ist bzw. wird das fach- und schulintern geregelt? Die wenigen Vorgaben in den Bildungsstandards etc. finde ich nämlich nicht konkret genug, um eine objektive Bewertung vorzunehmen und meine Schüler genügend darauf vorzubereiten.

Haben Sie denn irgendwelche besonderen Methoden oder Tipps, wie man seine Schüler am besten darauf vorbereitet? Oder gibt es gute Materialien im Internet bzw. zu kaufen, auf die ich mal einen Blick werfen könnte? (Ich bin gerade im Ausland und kann deswegen nicht in Schulbücher gucken, werde das aber sofort nach meiner Rückkehr in Angriff nehmen.)

Vielen Dank schonmal für die Antworten, für weitere Antworten, gern auch kritische Bemerkungen, bin ich dankbar, da ich in dem Bereich wirklich unerfahren bin und nur die Sicht des Schülers genaustens kenne.

Beitrag von „katta“ vom 9. Mai 2010 19:04

Ich gestehe, dass mir deine Fragen nicht ganz klar sind bzw. wo das Problem sein soll. Die Operatoren "analysieren" sind definiert, was darunter verstanden wird kann man z.B. anhand der Erwartungshorizonte respektive Bewertungsbögen der letzten Abiturprüfungen nachvollziehen, sofern man es vorher nicht weiß. Jeder Oberstufenlehrer bereitet seine Kurse gezielt darauf vor, was diese Aufgabenstellungen bedeuten, welche Schritte (z.B. Einleitungssatz, kurze Inhaltsangabe, Kontexteinordnung usw.) dazu gehören.

Die Lehrer bewerten die Abiturprüfungen nicht nach eigenem Gutdünken, sondern bekommen besagte Erwartungshorizonte, nach denen sie die Klausuren bepunktet und dann am Ende eben alle Punkte zusammenrechnen (dazu gehört übrigens dann auch die Darstellungsleistung) und daran die Note ablesen können, womit dann die Frage nach dem Unterschied zwischen 14 und 15 Punkten eigentlich nicht mehr zu stellen ist. Der Schüler kann nachvollziehen, in welchen Bereichen er die Punkte "verloren" hat (Inhaltsangabe vergessen, bestimmte

Analyseebenen nicht erreicht, bestimmte Querverbindungen nicht gesehen und und und). Diese Klausuren gehen dann übrigens an einen Zweitkorrektor (teilweise extern, teilweise intern - wird zentral entschieden) und ggf. an einen Drittkorrektor.

Im übrigen sind die meisten Abituraufgaben inzwischen aspektgeleitet, also es gibt eigentlich keine "Analysieren Sie diese Szene." Aufgaben, sondern meistens zielgerichtete Aspekte ("unter Einbezug der Argumentationsstruktur" oder oder oder).

Von daher bin ich mir nicht so sicher, ob du da wirklich ein Thema hast...?

Beitrag von „Eugenia“ vom 9. Mai 2010 19:09

Zitat

Ja, genau daran habe ich auch schon gedacht, aber vielleicht denke ich da auch zu "lieb". Mir geht es nicht um die wirklich leistungsschwachen Schüler, sondern eher um diejenigen, die im Grunde genommen wissen, was sie zu tun haben, da im Unterricht und in vorherigen Arbeiten auch genau das schon geübt wurde, aber dann plötzlich vor Aufregung oder was auch immer ein Blackout haben. Das würde mir echt leid tun

"

Mir tut es auch immer leid, wenn ein Schüler im Abitur ein Blackout hat. Allerdings meistens nicht, weil er die Aufgabe nicht versteht. In Hessen liegen sogar die Operatoren (normierte Arbeitsanweisungen) während der Prüfung einsehbar aus! Außerdem dürfen vor Beginn Fragen zum Verständnis der Aufgabenstellung beantwortet werden. Abiturprüfungen scheitern meiner Erfahrung nach nicht daran, dass ein Schüler nicht mehr weiß, was die über 3 Jahre hinweg geübten Aufgabenformulierungen heißen! Prüfungen haben immer das Risiko des Scheiterns, das Abitur bereitet auf die Universität vor, wo in der Regel überhaupt keine Rücksicht mehr auf individuelle Leistungsschwäche genommen wird. Die Schule bereitet sorgfältig auf das Abitur vor, Schüler werden gefördert, aber im Abi müssen sie dann eben zeigen, was sie gelernt haben. Dass einige scheitern, damit muss man auch als Lehrer fertig werden!

Beitrag von „Marry“ vom 9. Mai 2010 21:15

Hm, ok, danke für Ihre Antworten. Es ist echt interessant zu sehen, dass eine Fachwissenschaft Probleme an Stellen sieht, an denen laut Lehrern keine sind und man dann doch wieder merkt, wie weit das Universitätsleben vom Unterrichtsalltag entfernt sein kann. *seufz* Schade, aber trotzdem vielen Dank für alle, die sich die Mühe gemacht haben. Ich werd nochmal in Ruhe darüber nachdenken und werde am Ende vielleicht Schulbücher untersuchen, also inwiefern sie den Begriff definieren und die Schüler auf das Abitur vorbereiten, wo Unterschiede liegen etc. Eventuell werde ich auch einen kleinen Unterrichtsentwurf einfügen, aber ich muss erstmal alle Gedanken ordnen.

Beitrag von „Nuffi“ vom 9. Mai 2010 21:36

Ich prüfe in diesem Jahr das 1. Mal selber Abiturienten, vorher war ich immer nur FPL oder Zweitleser. Ich übe im Unterricht sehr genau, was unter dem Operatoren zu verstehen ist, und bin auch gerne bereit, in der Abi-Prüfung allgemeine (!!) Hinweise zu geben, falls jemand wirklich mal einen Blackout hat. Die Korrektur ist durch den SEHR detaillierten Erwartungshorizont relativ einfach, obwohl natürlich noch ein gewisser pädagogischer Spielraum bleibt.

Das Problem ist in der Tat die inhaltliche Vorbereitung. Wir bekommen die Aufgabenstellungen ja exakt in derselben Minute vorgelegt wie die Schüler auch (den Erwartungshorizont übrigens später, klar!), d.h. wir Lehrer wissen vorher nicht, was uns erwartet, und können von daher auch nur einen Weg gehen, nämlich den, möglichst viel möglichst genau und methodenreich im Unterricht zu behandeln. Und dann bleibt die Hoffnung, dass wir damit "Erfolg" haben. Das sage ich auch meinen Schülern so, damit keine falsche Erwartung und Sicherheit aufkommt. In diesem Jahr habe ich mit meiner Vorbereitung richtig gelegen, Gott sei Dank. (Meine Vorabit-Klausur war sogar thematisch sehr ähnlich dem einen Abi-Vorschlag *jubel*)

Ob du mit deiner Untersuchung der Schulbücher weiterkommst, wage ich zu bezweifeln. Denn die Schulbuchautoren wissen ja auch nur, welche Themen vorgegeben werden (wird immer 1,5 Jahr im Voraus im I-net veröffentlicht), aber nicht, welche Aufgaben dann im Endeffekt dabei herauskommen werden.

Beitrag von „Marry“ vom 9. Mai 2010 22:37

Zitat

Original von Nuffi

Ob du mit deiner Untersuchung der Schulbücher weiterkommst, wage ich zu bezweifeln. Denn die Schulbuchautoren wissen ja auch nur, welche Themen vorgegeben werden (wird immer 1,5 Jahr im Voraus im I-net veröffentlicht), aber nicht, welche Aufgaben dann im Endeffekt dabei herauskommen werden.

Schon, aber das allgemeine Vorgehen bei einer Interpretation bleibt doch dasselbe!?

Beitrag von „Nuffi“ vom 9. Mai 2010 22:50

Zitat

Original von Marry

Schon, aber das allgemeine Vorgehen bei einer Interpretation bleibt doch dasselbe!?

Ja klar, aber was willst du denn genau untersuchen?

Beitrag von „Marry“ vom 10. Mai 2010 10:10

Naja, erstmal, ob das Thema der Interpretation überhaupt direkt angesprochen wird. Und dann würde ich gucken, wie der Begriff Interpretation definiert wird (was sicherlich unterschiedlich ausfallen kann), welche Vorgehensweisen und Methoden vorgeschlagen werden (hier gibt es sicher unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, zumal eine Interpretation unter 4 Aspekten erfolgen kann: Autor, Realität, Text, Leser) und inwiefern den Schülern einfach das Handwerkszeug für eine Interpretation zur Verfügung gestellt wird. Man könnte dann auch auf einige Aufgabenstellungen zu Texten gucken und untersuchen, inwiefern das schriftliche Vorgehen der Beantwortung der Fragen auf eine völlig selbstständige Interpretation hinausläuft und den Schülern bei der Abi-Vorbereitung hilft. Quasi welche Teilaufgaben welchen methodischen Schritt repräsentieren sollen, welche Teilaufgaben hilfreich und welche eher unnütz sind. Natürlich muss das alles begründet werden. Und dann könnte man auch noch schauen, an welcher Stelle im Buch das Thema das erste Mal erklärt wird, ob es einen abgegrenzten Methodenteil gibt etc. Hier könnte man dann jeweils Vor- und Nachteile des Vorgehens aufzeigen.

Beitrag von „putzmunter“ vom 10. Mai 2010 11:15

Ich glaube, ein Blick in den Lehrplan für Deutsch Sek II (nach wie vor gültig!) könnte Dir helfen:
http://www.schul-welt.de/lp_online_rubr...814875&rubrik=6

Du kannst das Heft bestellen, es kostet nicht die Welt.

Gruß,

putzi

Beitrag von „Eugenia“ vom 10. Mai 2010 19:01

Hallo,

du solltest aber auch berücksichtigen, dass im sprachlichen und geisteswissenschaftlichen Unterricht Aufgabenstellungen im Buch in der Regel nicht das Hauptmedium zur Kompetenzvermittlung sind. Zumindest bei uns gibt es in der Oberstufe "Das Buch" in Deutsch gar nicht.

Grüße Eugenia

Beitrag von „Nuffi“ vom 10. Mai 2010 19:18

Zitat

Original von Eugenia

Hallo,

du solltest aber auch berücksichtigen, dass im sprachlichen und geisteswissenschaftlichen Unterricht Aufgabenstellungen im Buch in der Regel nicht das Hauptmedium zur Kompetenzvermittlung sind. Zumindest bei uns gibt es in der Oberstufe "Das Buch" in Deutsch gar nicht.

Grüße Eugenia

Wir haben schon ein eingeführtes Schulbuch, aber dazu kommen natürlich noch die diversen Lektüren, die alle extra angeschafft werden müssen.

Beitrag von „Marry“ vom 10. Mai 2010 20:58

Zitat

Original von Nuffi

Wir haben schon ein eingeführtes Schulbuch, aber dazu kommen natürlich noch die diversen Lektüren, die alle extra angeschafft werden müssen.

Ja danke, das ist mir durchaus bewusst. Deswegen werde ich mir ein bis drei Repräsentative heraussuchen, die in Brandenburg/ Berlin genutzt werden (z.B. "Texte, Themen und Strukturen") und diese dann so weit wie möglich vergleichen. Vielleicht werde ich auch noch den ein oder anderen Abiturtrainer (wie z.B. vom Duden-Verlag oder Stark) zu Rate ziehen. Da muss ich mich dann einfach mal durch die Staatsbibliothek in Berlin kämpfen und sehen, was sich machen lässt. SO pauschal kann ich da nichts zu sagen und hier im Ausland habe ich leider keine Deutschbücher zur Verfügung.

Ich weiß auch, dass die meisten Lehrer gar nicht strikt nach den Aufgabenstellungen im Buch vorgehen. Das habe ich bisher in meinen Stunden auch nie gemacht - aus dem einfachen Grund, dass diese meist schlecht strukturiert und nicht hinreichend für eine gelungene Interpretation sind (jedenfalls meiner Meinung nach). Deswegen wäre es aus meiner Sicht auch gut, das mal zu untersuchen und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten (im Rahmen meiner spärlichen Unterrichtserfahrungen).

Und danke an putzmunter für den Link, ich werde mir das Heft gleich mal bestellen und einen Blick hereinwerfen.

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Mai 2010 21:35

Bist du denn schon auf den Gedanken gekommen, für die Frage, wie Abituraufgaben gestellt und bewertet werden, die einschlägigen Rechtsgrundlagen zu Rate zu ziehen? Da steht das nämlich alles genau drin, was du sonst mühsam aus den Schulbüchern extrapolieren müsstest.

Nele

Beitrag von „katta“ vom 10. Mai 2010 22:09

Für NRW zum Beispiel hier:

<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=1>

Ganz unten: Konstruktionsvorgaben für Abiturprüfungsaufgaben

Und natürlich, wie weiter oben schon erwähnt, absolut unerlässlich: Richtlinien und Lehrpläne für die Sek II.

Beitrag von „Marry“ vom 11. Mai 2010 11:12

Ja, die habe ich bereits durchforstet. In Berlin/ Brandenburg gibt es leider gar nicht diese schönen Vorgaben wie für NRW, bei denen genau beschrieben wird, was analysieren und interpretieren bedeutet etc. Deswegen bildete sich letztes Semester auch eine Arbeitsgruppe, die u.A. eine Operatorenliste aufgestellt hat (von Studenten für Studenten/ Referendare). Ich habe mich mit den oben genannten Operatoren beschäftigt und bin dann eben genau auf das Problem gestoßen, dass die Begriffe mehr oder weniger synonym benutzt werden und schwer voneinander zu trennen sind. Vielen Dank für den Link, katta, ich finde die Informationen dort sehr hilfreich. Brandenburg sollte sowas auch zugänglich machen!

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 11. Mai 2010 15:11

Für NRW ist diese Problematik bereits an einer einer Uni (weiß nicht mehr welche, ich glaube, es war eine im Osten) von einer Professorin untersucht worden, weil es hieß, die Ergebnisse seien zu schlecht und man wolle mehr gute und exzellente Abiturklausuren. Die Folge davon waren die detaillierteren Anweisungen in der Aufgabenstellung, die ab diesem Jahr helfen sollten.

Beitrag von „neleabels“ vom 11. Mai 2010 19:33

Zitat

Original von Marry

Ja, die habe ich bereits durchforstet. In Berlin/ Brandenburg gibt es leider gar nicht diese schönen Vorgaben wie für NRW, bei denen genau beschrieben wird, was analysieren und interpretieren bedeutet etc. Deswegen bildete sich letztes Semester auch eine Arbeitsgruppe, die u.A. eine Operatorenliste aufgestellt hat (von Studenten für Studenten/ Referendare). Ich habe mich mit den oben genannten Operatoren beschäftigt und bin dann eben genau auf das Problem gestoßen, dass die Begriffe mehr oder weniger synonym benutzt werden und schwer voneinander zu trennen sind. Vielen Dank für den Link, katta, ich finde die Informationen dort sehr hilfreich. Brandenburg sollte sowas auch zugänglich machen!

Hast du auch in die Lehrpläne für die Sek II gesehen - die Korrekturvorschriften für Oberstufenklausuren sind in der Regel die gleichen wie für Abiturklausuren, schlicht und einfach aus dem Grund, weil die Lehrer, die Abiturklausuren korrigieren dies genau so tun, wie sie es von Oberstufenklausuren gewöhnt sind.

Dass Studenten Operatoren für Studenten aufstellen, halte ich für wenig sinnvoll. Ihr wisst nicht aus eigener Erfahrung, welche Probleme und Schwierigkeiten bei der Formulierung von Klausuraufgaben lauern können; diese Erfahrung gewinnt man erst, wenn man selber etliche Klausuren formuliert und die Resultate unmittelbar, und zwar in Echtzeit *bei* den Klausuren zur Kenntnis nehmen konnte. Aus dem gleichen Grund bin ich übrigens skeptisch, was den Sinn von Operatorenformulierungen von Hochschullehrern ohne Lehr- und Prüfungserfahrung mit jugendlichen Schülern angeht.

Nele

Beitrag von „gingergirl“ vom 11. Mai 2010 22:38

Die Diskussion ist doch echt "akademisch". Bis zum Abitur habe ich mit meinem Deutschkurs doch bis zum Umfallen beispielsweise die Gedichtinterpretation geübt. Da ist es den Schülern dann im Abi schnurz, ob da als Operator steht "Interpretieren/Analysieren/Erschließen oder Basteln Sie aus dem Text einen Papierflieger :-)", solange sie auf der Prüfungsvorlage irgenwas Gedichtähnliches finden, wird dann halt das im Unterricht besprochene Erschließungsschema abgespult...

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Mai 2010 06:30

Ich sehe das anders und finde die Sache überhaupt nicht akademisch. Mit so einem Kochrezeptschema konnte man noch durchkommen, als man die Abituraufgaben selber gestellt und selber geprüft hat. Wenn meine Schüler in der Prüfungssituation nicht in der Lage sind, flexibel auf wechselnde Operatoren zu reagieren, meine ich, dass ich als Lehrer etwas falsch gemacht habe.

Die Operatoren sind ja bekannt und müssen Teil des Unterrichts sein. Man muss sie ausführlich durchnehmen, Lösungsstrategien mit den Schülern erarbeiten, Bewußtsein schärfen und sie ausgiebig üben, d.h. auch in den eigenen Klausuren verwenden. Organisatorisch ist das kein wirkliches Problem, da der Umgang mit Operatoren ganz organisch Teil der normalen problemorientierten Unterrichtsarbeit sein kann.

Abgesehen davon habe ich aus wissenschaftspropädeutischen Gründen einige Schwierigkeiten damit, wenn Schüler auf roboterhaft automatisierte Lösungsstrategien getrimmt werden - die Kompetenzen, die sie bis zum Abitur erwerben, sollen ja auch später weiterverwendet werden, und da ist eine solche Herangehensweise an Probleme vollkommen untauglich.

Nele

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 12. Mai 2010 06:47

Problematisch finde ich - in NRW -, dass aber dennoch nicht wirklich klar ist, was dann erwartet wird. Manche Arbeitsschritte - wie die Beschreibung des Aufbaus eines Textes - werden mal erwartet, mal nicht. Manche Aspekte werden sehr hoch bepunktet, sodass man kaum weiß, was die Schüler dazu alles schreiben sollen. Teilweise für absolut Offensichtliches oder explizit genannte Inhalte eines halben Satzes.

Andere Aspekte werden in der Aufgabenstellung explizit benannt, werden dann aber im Bewertungsbogen gar nicht berücksichtigt. Mit den Bewertungsbögen im GK-Abitur hatte ich in diesem Jahr doch teilweise ziemlich 'Probleme'.

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Mai 2010 07:48

Das ist richtig. Ein Teil der Probleme kommt daher das das Zentralabitur in NRW noch in den Kinderschuhen steckt und sich noch nicht durchgerüttelt hat - das kommt davon, wenn man unbedingt das Rad von neuem erfinden muss, anstatt zu schauen, wie das die Südbundesländer mit jahrelanger bewährter Praxis machen...

Zum Teil sehe ich auch einfach fachwissenschaftliche Schwierigkeiten, bei denen ich als Historiker und Literaturwissenschaftler, der ich ja auch mal war, beim Korrigieren "mhmjunja" murmeln muss. Auch habe ich den Eindruck, dass manche der Kollegen, die die Vorschläge erstellen, den Paradigmenwechsel weg von der Sachfeldabfrage hin zur Kompetenzorientierung noch nicht so richtig verstanden haben.

Aber ich nehme das nicht so schwer. Ich lege in Zweifelsfällen im Sinne des Schülers meine Möglichkeiten sehr weit aus und korrigiere mit breitem Kreuz wie ich es für angemessen halte. Die Kollegen, die ich kenne, machen das auch so.

Ebenso bedeutet das, dass wir für unsere Unterrichtsplanung die Korrekturbögen des vergangenen Durchgangs sorgfältig analysieren und die Konsequenzen aus den Aufgabenstellungen im Unterricht berücksichtigen.

Marry

Ich hoffe sehr, du liest noch mit - die Berichte von uns Praktikern sollten sehr aufschlussreich für deine Arbeit sein!

Nele

Beitrag von „Marry“ vom 12. Mai 2010 12:32

Ich lese noch mit, keine Sorge. Ich hatte nur gestern leider keine Zeit, noch zu antworten. Ich finde es aber toll, dass hier jetzt doch so langsam eine echte Diskussion entsteht. Ich sauge jeden einzelnen Satz auf wie einen Schwamm, glaubt mir. 😊

Zitat

Original von gingergirl

Die Diskussion ist doch echt "akademisch". Bis zum Abitur habe ich mit meinem Deutschkurs doch bis zum Umfallen beispielsweise die Gedichtinterpretation geübt. Da ist es den Schülern dann im Abi schnurz, ob da als Operator steht "Interpretieren/Analysieren/Erschließen oder Basteln Sie aus dem Text einen Papierflieger :-)", solange sie auf der Prüfungsvorlage irgenwas Gedichtähnliches

finden, wird dann halt das im Unterricht besprochene Erschließungsschema abgespult...

Ich muss zugeben, dass ich am Anfang auch den Eindruck hatte, dass die Diskussion rein akademisch ist und ich mich missverstanden gefühlt habe. Aber da es auch das erste Mal war, dass ich all die Gedanken für jemand anders auf "Papier" gebracht habe, war das eventuell auch zu verwirrend. Außerdem hatte ich vieles auch gar nicht aufgeschrieben, sodass ich mich missverstanden fühlte, aber mittlerweile fühle ich mich hier etwas wohler. Zumindest hoffe ich doch nicht, dass meine Schüler das dann einfach nur "abspulen", da das nicht Sinn und Zweck eines guten Deutschunterrichtes ist. Ich, als naiver Laie, möchte doch mit all den Arbeitsmethoden meinen Schülern ermöglichen, sich auch nach dem Abitur noch kritisch mit Texten auseinanderzusetzen und aus jedem Text etwas für sich selbst und für das eigene Leben zu ziehen. Man lernt doch für das Leben und nicht für das Abitur. 😊

Zitat

Original von neleabels

Die Operatoren sind ja bekannt und müssen Teil des Unterrichts sein. Man muss sie ausführlich durchnehmen, Lösungsstrategien mit den Schülern erarbeiten, Bewußtsein schärfen und sie ausgiebig üben, d.h. auch in den eigenen Klausuren verwenden. Organisatorisch ist das kein wirkliches Problem, da der Umgang mit Operatoren ganz organisch Teil der normalen problemorientierten Unterrichtsarbeit sein kann.

Und genau an der Stelle möchte ich jetzt gern wissen, WIE genau das in der Praxis aussieht. Ich kann mich zwar noch dunkel an meinen eigenen Unterricht erinnern, doch war der nicht immer vorbildhaft. Welche Methoden eignen sich denn, um die Schüler gut auf das Abitur vorzubereiten? Welche Materialien nutzen Sie dazu? Wie gehen Sie genau vor? Genau das würde ich nämlich gern untersuchen und vielleicht eine Art "Patentrezept" (mir ist klar, dass es das nicht gibt und man immer auf die jeweilige Klasse usw. eingehen muss) erstellen. Zumindest könnte man aber einen Katalog an Methoden erstellen, die vor allem Anfängern bei der großen Aufgabe, die Schüler für das Abitur fit zu machen, helfen könnte.

Und noch zu NRW: ich habe mich diesbezüglich auch mal quer durch's Netz gelesen, weil es einfach zum Thema passt. Schade, dass es nicht "mein" Bundesland ist. Man hat an den Aufgabenstellungen ganz klar gemerkt, dass es das erste Mal Zentralabitur in NRW gab und sich die Verantwortlichen anscheinend gar nicht damit auseinandergesetzt haben, wie es andere Länder vorgemacht haben. Zum Beispiel war das Zentralabitur in Sachsen-Anhalt, das ich abgelegt habe, einsame Spitzne, ich kann mich kaum beschweren! Wieso hat man sich nicht an erfahreneren Bundesländern orientiert? Ich war echt erschrocken, als ich die Aufgaben sah, die größtenteils nur auf die Wiedergabe von zuvor gelerntem Wissen abzielten und kaum Aufgabenbereiche II oder III abdeckten. Das ist doch nicht der Sinn von Abituraufgaben!

Beitrag von „gingergirl“ vom 13. Mai 2010 00:05

Zitat

Mit so einem Kochrezeptschema konnte man noch durchkommen, als man die Abituraufgaben selber gestellt und selber geprüft hat. Wenn meine Schüler in der Prüfungssituation nicht in der Lage sind, flexibel auf wechselnde Operatoren zu reagieren, meine ich, dass ich als Lehrer etwas falsch gemacht habe.

Bevor du mir unterstellst, dass ich meine Schüler nicht ordentlich aufs Abi vorbereite, sollte ich dir vielleicht mitteilen, dass es im bayerischen Abitur eigentlich keine "wechselnden Operatoren" gibt. Diese sind nämlich fast schon formelhaft und so gut wie immer gleich. Der Operator lautet immer ganz allgemein beispielsweise bei der Gedichtanalyse "Erschließen Sie das folgende Gedicht/die folgenden Gedichte". Danach folgt eine Zusatzfrage, die bisher so gut wie immer entweder hieß "...und erarbeiten Sie eine Interpretation, in der Sie auch auf epochen- und zeittypische Merkmale eingehen". Die zweite Möglichkeit sieht so aus, das Gedicht mit einem anderen Werk der Wahl (muss man im Kopf haben!) unter einem ganz bestimmten Motiv/Thema zu vergleichen, z.B. Schuld, Einsamkeit, Liebe...

Wenn ich mit den Schülern nicht vorher en detail "kochrezepthaft" besprochen habe, was bei "erschließen" von ihnen verlangt wird, werden sie Schiffbruch erleiden.

Ich muss auch noch erläutern, dass bei uns im Abi theoretisch jedes Gedicht/jeder Dramenausschnitt/jeder Prosaausschnitt der deutschen Literatur dran kommen kann, denn es gibt keinerlei Vorgaben oder Einschränkungen hinsichtlich des Prüfungsstoffes. Bei uns ist heißt es eben nicht "dieses Jahr ist dran: Woyzeck, Effi Briest und die Iphigenie".

Wir machen in den zwei Jahren einen "Durchzieher" durch die Literaturgeschichte von der Klassik an bis heute und die Schüler müssen wirklich den ganzen Stoff beherrschen. Wir müssen also zu allen Epochen die wichtigsten Autoren, die historischen Hintergründe, die epochentypischen Merkmale usw. besprechen. Auch mit dem neuen G8-Abitur, bei dem Deutsch Pflicht für alle sein wird (ab 2011), wird dieses Vorgehen zumindest für die literarischen Aufgaben wohl auch so beibehalten.

Die Themen sind manchmal sehr abgefahren, dieses Jahr war im Gk (!) ein Gedichtvergleich von zwei expressionistischen Gedichten dran (in Ordnung), ein Dramenausschnitt von E. Strittmatter (außer dass er "Der Laden" geschrieben hat, in der DDR wohl ziemlich groß war und in letzter Zeit wegen einer Nazigeschichte im Gerede war, weiß ich ehrlich gesagt auch nix über den;-)) und ein Ausschnitt aus dem "Marmorbild" (hätten wir in meinem jetzigen 11er-Kurs sogar gelesen gehabt, juhu, kommt aber nun nächstes Jahr nicht mehr dran, Mist!). Die Aufgaben sind jetzt nur aus dem Kopf wiedergegeben, Abi war erst vor ein paar Tagen, habe nur mal kurz im Lehrerzimmer einen sehr kurzen Blick auf die Aufgaben geworfen.

Angesichts des Mörderprogramms und der Tatsache, dass der Operator immer gleich ist, halte ich es nicht für angebracht, mich mit den Operatoren aufzuhalten, sondern pauke lieber mit meinen 11ern Literaturgeschichte!